Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 128. **Donnerstag den 5. Juni 1890.** **VIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung des deutschen Innungstages referirte als Sprecher der Deputirte Obermeister Faster über den Empfang bei Seiner Majestät. Nach dem Berichte dankte Obermeister Faster im Namen des Innungstages dem Kaiser für die Gnade der gewährten Audienz und drückte ihm das tiefste Bedauern über den neuerlichen Unfall, zugleich aber auch die Freude darüber aus, daß der Unfall nicht schlimme Folgen gehabt. Der Sprecher machte ferner Sr. Majestät die Mittheilung, daß der Innungstag in seiner gestrigen Sitzung die Wünsche und Forderungen zur Erhaltung und Förderung des Handwerker- und Mittelstandes zum Ausdruck gebracht. Diese Wünsche seien in einer Immediateingabe niedergelegt, welche er, Redner, Sr. Majestät zu überreichen sich gestatte. — Der Kaiser habe, so berichtete Herr Faster weiter, die Immediateingabe huldvollst angenommen und nach der persönlichen Vorstellung der übrigen Deputirten — (Billing-München, Schmidt-Hamburg, Rings-Köln, Barth-Dresden, Meyer-Berlin und Schnarre-Berlin) folgendes geantwortet:

„Ich und Meine Regierung haben wiederholt unsere Sympathie für den Handwerkerstand kundgegeben und können dies heute nur wiederholen. Mit Interesse verfolge Ich die Bewegung des Handwerkerstandes, und es ist Mein innigster Wunsch, daß das Handwerk wieder auf den Boden gelange, welchen es im 14. Jahrhundert inne hatte."

Näheres mitzutheilen, hielt der Berichterstatter nicht für angebracht. Die Versammlung erwiderte den Bericht mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Alsdann wurde der Innungstag in der üblichen Weise geschlossen.

Der Kaiser sollte sich der „Königsberger Hartungschen Zeitung" zufolge bei seiner neulichen Anwesenheit in Königsberg zu Notablen der Provinz dahin ausgesprochen haben, daß er in nicht zu langer Zeit eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland in Königsberg plane, und daß der Plan wohl schon im Herbst 1892 zur Ausführung kommen könne. Diese Nachricht wird jetzt von berufener Seite als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Zu der Mittheilung, daß die Deutschen Londons dem Fürsten Bismarck bei seinem voraussichtlichen Besuche in England einen außerordentlichen Willkommen zu bereiten beabsichtigen, schreiben die „Hamb. Nachr.": „Grade die Befürchtung solcher Schaustellungen ist es, die dem Fürsten den Entschluß zum Reisen schwer macht. Die Nothwendigkeit, öffentlich zu reden, und die Anstrengungen, die ihm derartige Kundgebungen auferlegen, sind Unannehmlichkeiten, denen sich der Fürst sicher nicht ohne Noth aussetzen wird."

Daß Graf Herbert Bismarck während seiner jüngsten Reise keinerlei journalistische Interviews gehabt habe, wird jetzt auch der „Norddeutschen Allg. Ztg." von unterrichteter Seite bestätigt.

Die Reichstagskommision zur Berathung der Gewerbeordnungsnovelle hielt gestern ihre erste Sitzung ab, deren Ergebniß ein negativer Beschluß war. Die Gewerbeordnung bestimmt, „zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten; Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen die Landesregierungen". Diese Bestimmung sollte nach der Regierungsvorlage durch folgende ersetzt werden: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nur insoweit verpflichten, als es sich um Arbeiten handelt, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen unter Berücksichtigung der örtlichen und konfessionellen Verhältnisse die Landesregierungen." Von der Kommission wurde nun diese Fassung mit Stimmengleichheit (12 gegen 12 Stimmen) abgelehnt.

Um den zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Versicherungsanstalten eine Anleitung zur Aufstellung ihrer Statuten zu geben, sind im Reichsamt des Innern Vorschläge für die Fassung solcher Statuten ausgearbeitet worden. Dieselben werden im „Reichsanzeiger" mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Vorschläge nur einen Rahmen und eine Anleitung für die Aufstellung der Statuten der einzelnen Versicherungsanstalten geben sollen, aber in keiner Weise für die Betheiligten bindend sind. Den zur Beschlußfassung über das Statut berufenen Ausschüssen bleibt es vielmehr überlassen, ob und in wie weit sie diese Vorschläge bei Aufstellung ihrer Statuten, wobei etwaige besondere örtliche Verhältnisse naturgemäß zu berücksichtigen sein werden, zu Grunde legen wollen.

Der nächste sozialistische Parteikongreß oder Parteitag ist, wie der „Wähler" erfährt, nicht für Berlin, sondern eine Stadt Mitteldeutschlands in Aussicht genommen. Endgiltige Beschlüsse sind jedoch in dieser Sache noch nicht gefaßt. Sicher ist nur, daß unmittelbar nach dem Ablaufen des Sozialistengesetzes der Parteitag zusammentreten wird.

In Blättern, welche Beziehungen mit Kolonialkreisen unterhalten, wird geschrieben: Es kann jetzt als sicher angenommen werden, daß eine Vereinigung Dr. Peters, der bekanntlich seine letzte Nachricht aus Rubabga in Uganda absendete, mit Emin Pascha beabsichtigt wird. Als vor einiger Zeit das Emin Pascha-Komitee in Berlin tagte, wurde diese Eventualität ebenfalls ins Auge gefaßt und für diesen Zweck noch eine größere Summe zur Verfügung gestellt. Seit dem Abgange des Peters'schen Briefes aus Rubabga sind fast drei Monate verflossen; Dr. Peters, welcher sich in Uganda nicht lange aufhalten wollte, sondern nach der Küste, und zwar nach Bagamoyo zurückzukehren beabsichtigte, hat das südliche Ufer des Viktoria-Nyanza bereits erreicht und befindet sich somit auf der Route, welche Stanley und Emin Pascha schon einmal zogen und die Emin Pascha jetzt mit seiner Expedition von Bagamoyo her wiederum eingeschlagen hat. Sehr möglich ist es, daß Dr. Peters schon von dem Anmarsch Emins unterrichtet ist; denn wie die schnelle Beförderung seines Briefes beweist, ist der Weg nach dem Viktoria-Nyanza durchaus offen und Emin Pascha wird sicherlich Boten vorausgeschickt haben. So darf man denn im Laufe der nächsten Wochen bereits der Nachricht von der Vereinigung Peters und Emins entgegensehen. Sollte dieselbe in der That erfolgen, so würde das deutsche Emin Pascha-Komitee gewiß nicht zögern, die noch flüssigen Mittel in den Dienst der großen Expedition Emins zu stellen; der eigentliche Zweck, Emin Pascha zu helfen, wäre damit ja auch erfüllt, allerdings in anderer Weise, als man es sich anfangs gedacht hat.

Der böhmische Landtag nahm am Montag in zweiter Lesung das Schulaufsichtsgesetz mit 167 gegen 72 Stimmen an. Sämmtliche Minoritätsanträge wurden abgelehnt. In der Abendsitzung berieth man die Resolution Skärdas betreffs der verfassungsmäßigen Behandlung der Verordnung hinsichtlich des Gebrauchs beider Landessprachen bei den Behörden. Plener bekämpft die Minoritätsresolution, welche den diesbezüglichen Februarerlaß des Justizministers aufzuheben verlangt, und führt aus, der Landtag sei nicht kompetent, über den Februarerlaß des Justizministers zu entscheiden. Er schätze den loyalen politischen Charakter des Justizministers hoch, das Höchste an Loyalität aber hätten die Deutschen geleistet, indem sie in den Landtag eintraten. Redner bittet die Gegner, die Deutschen nicht in die Lage zu versetzen, ihren Eintritt zu bedauern. Fortsetzung morgen.

Die Antisklavereikonferenz in Brüssel berieth am Montag den Antrag Lambermont betreffend Ermächtigung zur Erhebung von Einfuhrzöllen im Kongobecken. Die Bevollmächtigten Deutschlands, Oesterreichs, Englands, Frankreichs, Spaniens, Portugals, Schwedens, Rußlands und Dänemarks theilten mit, der Antrag habe die volle Zustimmung ihrer Regierungen gefunden. Der Delegirte der Niederlande erklärte, er könne den Absichten seiner Regierung nicht vorgreifen. Die Sympathien der Regierung für das Kongobecken seien die gleichen wie diejenigen anderer Konferenzmitglieder.

In dem gestrigen französischen Ministerrathe theilte der Justizminister Fallières mit, daß die Untersuchung gegen die russischen Nihilisten den Vorschriften des Strafgesetzbuches gemäß geheim geführt werde; über die beschlagnahmten Schriftstücke werde niemand eine Mittheilung gemacht werden.

Die zu Forschungszwecken in Afrika von Mariano Carvalho ausgerüstete portugiesische Expedition ist über Paris nach Marseille abgegangen, um sich von da nach Mozambique einzuschiffen.

Im englischen Unterhause beantragte Campbell beim Ausgabeposten für den Kolonialdienst die Streichung des Gehalts für den Gouverneur von Helgoland, da die Insel für England nutzlos sei und besser an Deutschland abgetreten werden solle. Demgegenüber erklärt Unterstaatssekretär Worms, wenn England über seine Besitzungen vom Gesichtspunkte ihrer nahen Lage bei anderen Ländern aus verfügen solle, so würde es die ihm gehörigen Inseln des Kanals an Frankreich und Gibraltar an Spanien abzutreten haben. Redner spricht sich demnach gegen die Abtretung Helgolands an Deutschland aus. Der Antrag Campbell wird darauf mit 150 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Bei einem am Montag Abend in London zu Ehren Stanleys stattgehabten Bankett in der Fishmongers-Hall hielt Stanley eine Rede, in welcher er das Aufgeben des englischen Handels in Ostafrika entschieden mißbilligte und erwähnte, in

---

Gesühnte Schuld.

Novelle von A. Röder.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Unverschämter," donnerte ihm Kästner entgegen, „Sie verdienen, für Ihre Frechheit vom Hofe gejagt zu werden, noch ein Wort und Sie erhalten augenblicklich den Laufpaß."

„Was? mich vom Hofe jagen? und von Ihnen? Dazu sind Sie der Mann nicht! Der Schottenkarl läßt sich überhaupt nicht fortjagen wie einen Hund und am allerwenigsten von einem Ueberläufer Ihrer Sorte."

Kästner hatte sich etwas verfärbt, doch er erwiderte ruhig: „Der Fusel spricht aus Ihnen und mit einem Betrunkenen haben wir weiter nicht zu verhandeln."

Der Vorwurf der Trunkenheit hatte den leicht erregbaren Menschen schwer getroffen; mit vor Zorn und Wuth verzerrtem Gesicht trat er vor Kästner hin und schrie: „Was wagen Sie zu sagen? wenn man die Rechte seiner Mitmenschen vertritt, muß man sich wie einen Hund behandeln lassen! Nehmen Sie das Wort zurück, oder Sie sollen an den Schottenkarl denken."

„Ich habe nichts zurückzunehmen, Sie sind hochgradig betrunken und wenn Sie nicht schweigen, lasse ich Sie polizeilich vom Hofe bringen."

„Oho!" wurde von einigen Arbeitern gerufen, „das lasse Dir nicht sagen, Karl, stopfe dem Grünschnabel den Mund!"

„Nehmen Sie das Wort zurück," brüllte Schott nochmals, „oder." . . . . .

Der Schottenkarl war dicht an Kästner herangetreten und hatte die Hand auf seine Schultern gelegt, als ob er einen Angriff versuchte. „Nehmen Sie das Wort zurück," brüllte Schottenkarl, bei dem Zorn und Fusel anfingen, die Herrschaft über den Verstand zu gewinnen. Kästner aber stieß den Angreifer kräftig zurück, er taumelte, stand aber im nächsten Augenblick schon wieder fest auf den Füßen und drang bewaffnet mit einem 3 fußlangen Schienenstück, das er ergriffen, auf Kästner ein.

Dieser hatte nicht Zeit gewonnen, dem Angriff des Wüthenden auszuweichen; in der nächsten Sekunde sauste das gefährliche Instrument auf den Schädel Kästners nieder, der Getroffene taumelte zurück und fiel schwer zu Boden. Ein durchdringender Schrei Agathens durchzitterte die Luft; Pichler und der Doktor waren hinzugesprungen, jedoch zu spät, um den Wankenden aufzufangen. Das Gesicht Kästners hatte sich mit Leichenblässe überzogen, am Hinterkopf, oberhalb des linken Ohres zeigte sich eine klaffende Wunde . . . . . .

Der Fall Kästners hatte auf die drohenden Arbeiter wie ein Sturzbad gewirkt. Die Leidenschaft war verflogen; in wenigen Sekunden hatte sich der Hof geleert. Nur Schottenkarl stand immer noch auf dem alten Fleck, als ob er das Vorgefallene noch immer nicht begreifen könnte.

„Unglücklicher, Sie sind zum Mörder geworden," rief ihm Pichler entgegen.

Jetzt schien dem Bethörten das Bewußtsein seiner That aufzudämmern; er ließ das Mordinstrument fallen und eilte, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, über den Fabrikhof.

Agathe kniete bei dem Verwundeten, der aus seiner Betäubung noch nicht wieder erwacht war, nieder und verband die blutende Kopfwunde. Pichler war fliegenden Schrittes ins Komptoir geeilt, um Hilfe zu holen und den Fabrikarzt von dem Unglücksfall zu benachrichtigen.

Dieser war denn auch sofort erschienen und ordnete die vorläufige Ueberführung des Verwundeten in das Krankenzimmer der Fabrik an.

Hier wurde eingehende Untersuchung der Wunde vorgenommen, als deren Resultat der Arzt nach wenigen Minuten verkünden konnte, daß ernste Befürchtungen für das Leben des Patienten nicht zu hegen seien. Pichler und der Doktor athmeten erleichtert auf, Agathe zerdrückte eine Freudenthräne im Auge.

„Der Patient muß sorgfältige Pflege haben," nahm der Arzt das Wort; „und es dürfte das Beste sein, ihn nach wieder erlangtem Bewußtsein nach Hause zu transportiren."

„Es versteht sich ganz von selbst," erwiderte Pichler, „daß Herr Kästner in meinem eigenen Hause Aufenthalt findet; ich werde sofort das Nöthige veranlassen. Ihnen, lieber Eichberg, fällt die schwere Aufgabe zu, die Familie meines Geschäftsführers von dem traurigen Ereigniß zu benachrichtigen."

* * *

In einem auf den prachtvollen Garten gehenden Zimmer der Pichlerschen Villa lag bequem gebettet das Opfer des entflohenen sozialdemokratischen Wühlers; die Kopfwunde Kästners hatte sich gefährlicher gezeigt, als nach dem Ausspruch des Arztes zu erwarten war.

Der Verwundete hatte zwar nach seiner Ankunft auf der Villa das Bewußtsein erlangt, fiel aber bald wieder in eine tiefe Ohnmacht zurück, aus der er erst erwachte, als seine Braut ans Krankenlager geeilt war, um sich mit Agathe in die Krankenpflege zu theilen. Auf Agathe war der schreckliche Vorfall von fast ebenso tiefer Wirkung gewesen, wie auf die schöne blondhaarige Gertrud, die mit Schrecken und qualvollen Zweifeln in den großen blauen Kinderaugen in die Villa geflogen kam.

„Ich kann Sie beruhigen, liebes Kind," hatte Agathe theilnehmend der in Thränen aufgelösten Gertrude versichert, „daß das Leben Ihres Verlobten nicht ernstlich gefährdet erscheint; vermeiden Sie ja nur jede Aufregung, die für den Kranken unheilvoll werden könnte."

So war denn Gertrud scheinbar ruhig und gefaßt vor das Bett des von ihr so heiß geliebten Mannes getreten; sie sank auf die Kniee und bedeckte die wie leblos auf der Bettdecke ruhende Hand ihres Verlobten mit Küssen und stillgeweinten Thränen. Die Küsse und Thränen des schönen Mädchens schienen auf den Verwundeten von wunderbarer Wirkung zu sein, denn der Ohnmächtige öffnete die Augen, wendete leise den Kopf und flüsterte: Gertrud; dabei spielte ein mattes Lächeln in den Zügen des Leidenden.

den letzten beiden Wochen hätte er zahlreiche Anfragen von jungen Leuten erhalten, welche sofort nach Afrika abgehen wollten. Er habe einer Deputation der Londoner City vorgeschlagen, sich an den Marquis Salisbury zu wenden und denselben um Aufrechterhaltung der Rechte des englischen Volkes in dem englischen Gebiete von Afrika zu ersuchen.

Sämmtliche im Panitzaprozesse Freigesprochenen mit Ausnahme von Matheff, nämlich Demeter Rizoff, Abalansky, Stamenoff, Nojaroff und Kessimoff sind aus Bulgarien ausgewiesen und durch die Polizei über die serbische Grenze gebracht worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Plenarsitzung vom 3. Juni.

Der Gesetzentwurf, betr. die Eisenbahnverstaatlichung (Nachtragsetat) wird debattelos angenommen.

Es folgt die 2. Berathung der Sperrgeldervorlage. Die Kommission beantragt Ablehnung der Vorlage und Annahme einer Resolution, wonach von der Regierung die gesetzliche Regelung der Stolgebührenfrage in der evangelischen Kirche erwartet wird. Von Seiten des Centrums sprachen Abgg. Windthorst, Rintelen, Buol, Dr. Lieber, sämmtliche darin übereinstimmend, daß die Regierung gar keine Macht an den Sperrgeldern habe, dieselben vielmehr den kirchlichen Oberen und zwar, ohne ihnen Vorschriften in der Verwendung machen zu wollen, auszuzahlen seien. Speziell stellt noch Windthorst in Abrede, daß der Papst mit der Vorlage einverstanden, und Dr. Lieber, daß die Frage eine religiöse sei. Der Versuch des Ministers sei mißglückt, Rom zu einer Einwirkung auf das Centrum in der Sache zu bewegen. Minister v. Goßler weist nach, daß die juristische Anschauung der Regierung, über die Sperrgelder frei verfügen zu können, die richtige sei und wird darin von den Abgg. Limburg-Stirum (konservativ), v. Kröcher (kons.) und Hobrecht (natlib.) unterstützt. Bezüglich der Behauptung, daß die Vorlage keine religiöse Frage involvire, betont er, daß das Centrum noch in der vorigen Sitzung gerade die religiöse Seite der Frage betont und geäußert habe, es mache sich eines Sacrilegs schuldig, wenn es in ihr nicht den Weisungen Roms folge.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern einen einstündigen Spazierritt und später mit Ihrer Majestät der Kaiserin, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und anderen Fürstlichkeiten eine Dampferfahrt auf der Havel unternommen. Heute empfing der Kaiser unter anderen den Landeshauptmann von Neu-Guinea, Geheimen Oberpostrath Kraetke und später eine Deputation von Vertretern deutscher Innungs- und Handwerkerverbände.

— Der Erbprinz von Meiningen hat, wie gemeldet, wegen Unwohlseins die Inspizirung des Garde-Grenadierregiments „Königin Augusta" in Koblenz unterbrechen und nach Potsdam zurückkehren müssen. Es wird angenommen, daß das Unwohlsein mit dem Unfall am 1. Feiertag zusammenhänge.

— Fürst Bismarck ist mit der gesammten Familie heute früh zum Besuch in Hamburg eingetroffen, wo der Fürst, der von der Menge enthusiastisch begrüßt wurde, die Zollanschlußbauten besichtigte.

— Der Finanzminister von Scholz hat, der „Köln. Ztg." zufolge, seine sämmtlichen Dienstarbeiten wieder übernommen; in seinem Augenleiden soll sich eine Besserung eingestellt haben.

— Nach der „Kreuzzeitung" verlautet, Graf Herbert Bismarck habe sich mit Lady Edith Ward, Tochter der Lady Dudly, verlobt.

— Der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, der derzeitige Präsident des Reichstags von Levetzow, der Rittergutsbesitzer, Kammerherr von Helldorf auf Schloß Bedra und der Präsident des Kammergerichts, Geheimer Oberjustizrath Drenkmann sind aus besonderem königlichen Vertrauen ins Herrenhaus berufen worden. Letzterer wurde zugleich als Kronsyndikus bestellt.

— Die in der Presse umlaufenden mancherlei Nachrichten über die Neubesetzung der Stelle des Unterstaatssekretärs im auswärtigen Amt an Stelle des Grafen Berchem werden in unterrichtenden Kreisen durchweg als willkürlich bezeichnet.

— Nach der „Köln. Ztg." hat der Kaiser als Standpunkt des Reiterdenkmals, das er seinem Vater in der Reichshauptstadt errichten will, die Spitze der Museumsinsel in Aussicht genommen, und zwar in dem Kreuzungspunkte, wo sich die beiden neu zu errichtenden Brücken treffen sollen, welche von der Insel aus einerseits nach dem Monbijougarten und andererseits nach der Garde-Artilleriekaserne hin über die Spree und den Kupfergraben gebaut werden sollen. Das Denkmal würde dann vor dem neu zu erbauenden Renaissancemuseum stehen, das eins der dringendsten Vermächtnisse Kaiser Friedrichs ist.

— Es gehen bei dem Auswärtigen Amt andauernd zahlreiche Gesuche um Verwendung im kolonialen Dienst des Reiches ein. Dieselben können, wie schon wiederholt bekannt gemacht worden ist, bei dem Mangel an Vakanzen nicht berücksichtigt werden. Auch Anträgen um Ertheilung von Auskunft über die Verhältnisse in den Schutzgebieten sowie auf Beihilfe zur Auswanderung oder auf kostenfreie Beförderung nach denselben kann keine Folge gegeben werden.

— Die schlesischen Rabbiner beabsichtigen eine Erhebung darüber anzustellen, wie groß die Zahl derjenigen Schüler ist, die aus religiösen Bedenken den Schulbesuch oder das Schreiben an Sonnabenden und den jüdischen Festtagen aussetzen.

Braunschweig, 3. Juni. Die Ausstellung vaterländischer Erinnerungen an die Zeit von 1806—1815 wurde heute Mittag von dem Ministerpräsidenten Geheimrath Otto mit einer Rede feierlich eröffnet.

München, 3. Juni. Der Oberregierungsrath Freiherr von Welser ist zum Polizeidirektor von München ernannt worden.

Ausland.

Wien, 3. Juni. Der Kaiser traf heute Morgen in Bruck a. d. Leitha zur Inspizirung der Truppen der zweiten Lagerperiode ein. In Begleitung des Kaisers befanden sich der Erzherzog Wilhelm und die Militärbevollmächtigten Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Rußlands und der Vereinigten Staaten von Amerika. An der Inspizirung der Artillerie nahm auch v. Graffen, Hauptmann im Garde-Feldartillerieregiment in Berlin, welcher sich bereits einige Zeit an den Uebungen der Batteriedivision betheiligt, theil.

Paris, 3. Juni. Die Budgetkommission genehmigte die Umwandlung mit sechsjähriger Tilgungsfrist der laufenden Obligationen in dreiprozentige perpetuirliche mit großer Majorität.

Der deutsche Innungstag

trat Sonntag Abend in Berlin zu seinen diesjährigen Verhandlungen zusammen. Es waren etwa 350 Delegirte von Innungs- und Handwerksverbänden erschienen. Der Innungstag bezweckt, wie der Vorsitzende, Obermeister Faster, ausführte, eine praktische Verwerthung der Beschlüsse der früheren Innungstage durch Anpassung an die bestehende Gesetzgebung. In diesem Sinne soll alsbald eine Immediateingabe an den Kaiser gerichtet und durch eine Deputation überreicht werden. Die eigentlichen Verhandlungen begannen gestern Vormittag. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Thema: a) „Wie weit trägt die Erfüllung der Forderungen des Handwerks zur Herstellung des sozialen Friedens bei;" b) „Welche gesetzlichen Mittel bleiben dem Handwerk noch, um seinen Forderungen Gesetzeskraft zu verschaffen?" Der Referent Herr Faßhauer (Köln, Schneidermeister) erörterte die Fragen und mahnte dazu, von akademischen Erörterungen mehr abzustehen und die Forderungen nach der gegenwärtigen politischen Lage zu gestalten. Das Handwerk dürfe nicht das Aschenbrödel der Gesetzgebung sein. Betrachte man die beiden gewerblichen Richtungen im Staate als artiges und ungezogenes Kind, so zeige sich, daß das letztere entschieden bevorzugt werde, und doch sei das Handwerk das feste Fundament, der Eckstein des Staates. Aber haben wir denn ohne den Befähigungsnachweis überhaupt einen Handwerkerstand? Erst mit einem festen Merkzeichen ist der Handwerker geschaffen! Was würden alle gelehrten Stände sein ohne den Befähigungsnachweis? Sie wären eben kein Stand! Im Besitze des Befähigungsnachweises wird das Handwerk eine Erziehungsanstalt der Sozialdemokratie sein; nur dann wird es die umstürzenden Kräfte zurückführen können zur Liebe zu Thron und Altar. Deshalb sei ein einmüthiges Zusammenschließen des Handwerks auch gegenüber der ablehnenden Haltung der Regierung nöthig. Die bisherige Gesetzgebung habe dem Handwerkerstande nur Opfer auferlegt; nur durch die Opferwilligkeit des Handwerks sei es möglich gewesen, die jetzige Innungsgesetzgebung durchzuführen. Redner sieht ein Radikalmittel gegen die Sozialdemokratie in der obligatorischen Innung; im Gegensatz zu den zunehmenden Forderungen der Arbeiter wird der Handwerkerstand einsehen, daß ein Zusammenschluß nothwendig sei. Sei dieser Zusammenschluß erfolgt, so werde die Regierung zu dessen Bestrebungen nur Ja und Amen sagen. Fürst Bismarck habe im Gegensatz zu seinen frühern Aeußerungen bei Erlaß der Gewerbeordnung so gut wie garnichts für das Handwerk gethan. Nach den Erlassen des Kaisers und dem Wechsel im Ministerium sei eine Umkehr zu hoffen und der Handwerkerstand habe demgemäß von neuem seine Forderungen zu stellen. Helfe man dem Handwerkerstand jetzt nicht, so zerreibe man ihn zwischen Kapital und Arbeiterschaft und treibe ihn in die Arme der Opposition. Der soziale Friede kann nur erreicht werden, wenn die gerechten und bescheidenen Forderungen der Handwerker erfüllt sind.

Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den Ausführungen des Redners einverstanden und faßte folgende Resolution: „Der Innungstag spricht hiermit seinen tiefgefühltesten Dank aus an diejenigen Vertreter im Reichstage, die unsere gerechten Forderungen bis jetzt energisch vertreten haben, — und empfiehlt allen Handwerkern, bei allen Wahlen nur diese ihre wahren Freunde zu wählen, alle übrigen aber als die Feinde des selbstständigen Handwerkers zu betrachten."

Auf Antrag des Schmiedeobermeisters Warncke (Berlin) wurde alsdann beschlossen, bei dem Reichstage um Abänderung des Gesetzentwurfs betreffend die Gewerbegerichte dahin zu petitioniren, daß die die schiedsrichterliche Thätigkeit der Innungen einschränkenden Bestimmungen aufgehoben werden, desgleichen um Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes in der Richtung der Erleichterung von Innungsgesellen-Krankenkassen und der Ermöglichung von Verbandskrankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge. — Darauf referirte der Obermeister der Hamburger Malerinnung, Voß, über die „Ausschreitungen der Gesellenbewegungen." Er sprach den Wunsch aus, daß die Regierung für die Zukunft geeignete Maßregeln zur Verhütung solcher Ausschreitungen treffe. Fabrikant Billing (München), Schneidermeister Faßhauer (Köln), Schneidermeister Schulze (Magdeburg) u. a. klagten über die immer mehr überhandnehmenden Ausschreitungen der Gesellen. Schuld hieran sei die liberale Gesetzgebung, die der Zügellosigkeit Thür und Thor öffne. Die Hauptschuld tragen die jungen Arbeiter, die die älteren, besonneneren terrorisiren. Es sei nothwendig, das Koalitionsrecht der Arbeiter bis zum 20. Lebensjahre zu beschränken, den Kontraktbruch mit Gefängniß und ganz besonders die Verrufserklärung, Drohung u. s. w., streng zu bestrafen. Es wurde schließlich beschlossen: eine in diesem Sinne gehaltene längere Petition an die Reichsregierung und Reichstag zu richten. Ferner gelangte auf Antrag des Fabrikanten Billing (München) noch folgende Resolution zur Annahme: „Der deutsche Innungstag beauftragt den Centralausschuß, Vorsorge zu treffen, daß bei künftig vorkommenden Arbeiterausständen gesetzwidrige Vorkommnisse offiziell festgestellt werden, um für die selbstständigen Handwerker wichtiges und unentbehrliches Material zu gewinnen." Auf Antrag des Tischlermeisters Heinze (Hannover) wurde endlich noch beschlossen: eine Petition an die Reichsregierung und Reichstag um obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter ohne Altersunterschied zu richten.

Während des hierauf eingenommenen Mittagsmahls kam vom Handelsminister die Nachricht, daß der Kaiser die Deputation aus 8 Handwerksmeistern, welche zur Ueberreichung einer Immediateingabe bestimmt ist, Dienstag, $12^3/_4$ Uhr, zu empfangen gedenke. Ein vom Obermeister der Friseurinnung Thomas ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser, welches begeistert aufgenommen wurde, war die dankbare Erwiderung auf diese Nachricht. Zu der Deputation gehören die Herren Faster, Meyer, Warnke, Schnarre (Berlin), Billing (München), Schmidt (Hamburg), Rings (Köln) und Barth (Dresden). Angeregt durch diesen freudigen Erfolg nahm das Mahl einen animirten Fortgang und wurde bis weit über die festgesetzte Stunde ausgedehnt.

Nach der Mittagspause kamen telegraphische Grüße aus den verschiedensten Gegenden, auch vom Auslande, Oesterreich, Spanien, Holland, Italien und Belgien, zur Verlesung, sodann ergriff Mechaniker Schneider (Wien) das Wort, um die Verhältnisse des österreichischen Handwerks zu schildern, die noch trauriger wären, als die des deutschen. Aber trotz dieser Lage sei es den Wiener Handwerkern nicht gelungen, das Ohr des Kaisers für eine Petition gegen den Hausirhandel zu finden; er habe deshalb beinahe mit Neid die soeben bekannt gewordene Nachricht über den in Aussicht stehenden Empfang der Deputation beim deutschen Kaiser vernommen. Dagegen sei eine Abordnung von wenigen Hausirern in Wien bei Hofe empfangen worden und habe Gehör gefunden. (Rufe: Pfui! Juden!) Ich bin gebeten worden, die antisemitische Frage nicht zu berühren; ich habe es nicht gethan. (Heiterkeit.)

Die Ausführungen dieses Redners wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

Den folgenden Gegenstand bildete ein Antrag des Ausschusses der vereinigten Innungen zu Flensburg: „Die Errichtung von Provinzial-Schiedsgerichten und Unterstützungskassen für die Meister der verschiedenen Gewerbe bei eintretenden Streiks." Es wurde beschlossen, den Antrag dem Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände und dem Vorstande des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zur Erwägung zu überweisen. Im weiteren wurde auf Antrag des Schuhmacherobermeisters Beutel (Berlin) und des Abgeordneten Metzner (Beuthen O./S.) beschlossen: an die Reichsregierung und den Reichstag eine Petition wegen Beschränkung des Hausirhandels zu richten und die Reichsregierung zu ersuchen, bei Abschluß von Handelsverträgen mit fremden Mächten dahin zu wirken, daß der Einschränkung des Hausirhandels in Deutschland keine Hindernisse bereitet werden." Eine lange Debatte entspann sich alsdann über die Einrichtung von Konsumvereinen im allgemeinen, sowie über die Offizier- und Beamten-Konsumvereine im besonderen. Sämmtliche Redner wandten sich mit aller Entschiedenheit gegen die Konsumvereine einschließlich der Beamten- und Offizier-Konsumvereine. Schneidermeister Faßhauer (Köln) bedauerte, daß selbst Konservative derartige destruktive Tendenzen, wie sie die Konsumvereine nothwendigerweise herbeiführen, unterstützen. Er müsse bekennen, daß er einen derartigen Konservatismus nicht verstehe. Der Redner beantragte: eine Petition um Beschränkung der Konsumvereine, ganz besonders um Besteuerung derselben nach dem Umfange ihrer Geschäfte an die Reichsregierung und Reichstag zu richten. Dieser Antrag gelangte einstimmig zur Annahme. Danach wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Mit Sonnenschein in den Augen, sprang die Knieende empor, küßte ihm leidenschaftlich Stirn und Mund und sagte: „Ja, Gertrud ist bei Dir, Deine Gertrud." Aber eingedenk der Mahnung, dem Kranken alle Aufregung zu ersparen, sank sie wieder in ihre vorige Stellung zurück.

Agathe stand im Hintergrunde des Zimmers; sie hatte schweigend der Szene, die sich eben vor ihren Augen abspielte, zugesehen. Jetzt wandte sie sich um, um eine Thräne, die sich aus ihrem Auge stahl und den goldenen Reif an ihrem Finger benetzte, zu verbergen. „Stehen Sie auf," bat sie dann in liebevollem Tone.

Gertrud hob den Kopf und wandte der schönen Frau ihr kindliches, jetzt von Schmerz und Angst entstelltes Gesicht zu und sagte: „Wird er wirklich gerettet werden, gnädige Frau?"

„Gewiß. Sie lieben wohl Ihren Verlobten sehr?"

„Ja; über alles," antwortete das Mädchen einfach, „er ist das liebste, was ich auf der Welt habe."

„Das liebste, was sie auf der Welt hat," murmelte Agathe, „glückliches Kind."

Gertrud erhob sich und ging auf Agathe zu, indem sie sagte: „Ich danke Ihnen, gnädige Frau, für die liebevolle Theilnahme, die Sie Kurt beweisen, auch im Namen seiner Mutter, die noch nichts von dem Schrecklichen weiß, sie ist nämlich auf kurze Zeit zu Verwandten verreist." Agathe reichte ihr stumm die Hand und verließ das Zimmer.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Vierzehn Tage waren seit dem Vorfall auf dem Fabrikhofe verflossen. Vom Schottenkarl war noch immer, trotz eifriger Nachforschung, keine Spur gefunden. Auf die Streikbewegung hatte sich die Affäre von ganz merkwürdigem Einfluß erwiesen. Mit dem verhängnißvollen Schlag des aufrührerischen Sozialdemokraten schien die Vernunft in die Köpfe der Arbeiter zurückgekehrt zu sein; man dachte garnicht daran, die Arbeit einzustellen, es wurde ruhig weiter gearbeitet. Selbst in den meisten der anderen Fabriken verlor die Bewegung an Kraft; die besonneneren Elemente unter den Arbeitern gewannen die Oberhand; der Vorfall in der Pichlerschen Fabrik hatte ja bewiesen, wohin es kommen kann, wenn den Aufhetzern ein williges Ohr geliehen wird.

Pichler hatte indessen sein Wort gehalten und seinen Arbeitern die verkürzte Arbeitszeit gewährt.

Im Befinden Kästners machte sich nur eine langsame Besserung bemerkbar. Die Wunde am Kopf war zwar geheilt, aber das Gesammtbefinden merkwürdiger Weise ein recht wenig zufriedenstellendes.

Ein anhaltender Schwächezustand machte es dem Patienten unmöglich, das Bett zu verlassen. Agathe war nicht von dem Lager des Kranken gewichen; nur wenn Gertrud kam, um sie abzulösen, gönnte sie sich Erholung. Sobald diese das Krankenzimmer betrat, verließ es Agathe eilig, als ob sie ein gemeinschaftliches Zusammensein mit dem blonden Mädchen vermeiden wollte.

Dies schien Gertrud auch aufzufallen, denn sie bemerkte heute ihrem Verlobten gegenüber, es sei doch eigenthümlich, daß die gnädige Frau immer das Zimmer verlasse, wenn sie erschiene.

Kurt wollte gerade etwas erwidern, als Agathe auf die Schwelle der Thür trat. Sie wandte sich mit einem gewinnenden Lächeln an Kurt:

„Mein lieber Herr Patient, Sie sind heute so wohl und munter, daß Sie mir wohl erlauben können, Ihre Braut auf einige Minuten zu entführen, um sie die Pracht des jungen Sommertages genießen zu lassen. Sehen Sie nur, wie die Sonne eine goldene Decke über unsere Parkanlagen ausgebreitet hat, so golden fast wie das prachtvolle Haar, das dieses liebe Gesicht umrahmt."

„Sie sind zu gütig, gnädige Frau," entgegnete Gertrud, „mein Haar ist auch das einzige, worauf ich stolz sein kann, denn Kurt liebt es so sehr. Nicht wahr?"

„Ja mein Kind," erwiderte Kurt mit einem glücklichen Lächeln.

„Nun darf ich mich Ihres goldlockigen Engels bemächtigen? nur ein paar Minuten. Ich möchte gern Ihr Urtheil hören," wandte sie sich an Gertrud, „über den neuen Pavillon, mit welchem mein Mann unseren Garten bereichert hat."

„Geh Kind, geh mit der gnädigen Frau, der Spaziergang im Garten wird Dir wohl thun."

„Ich bleibe aber nicht lange," entgegnete Gertrud und küßte Kurt die Hand.

„Nein, wir sind gleich wieder zurück."

„Sie werden vielleicht schon errathen haben," nahm, im Garten angekommen, Agathe das Wort, „daß meine Aufforderung an Sie nur ein Vorwand war, um ein paar Augenblicke ungestört mit Ihnen zu plaudern; ich habe Sie so vieles zu fragen. Wollen Sie mir einige Fragen beantworten, mir aber fest versprechen, nichts übel zu nehmen und Ihrem Verlobten nichts mitzutheilen?"

„Gnädige Frau, ich habe keine Geheimnisse vor Kurt und ich würde es für ein Unrecht halten, etwas vor ihm zu verbergen."

„Sie liebe Unschuld," erwiderte Agathe, „es handelt sich nicht um große Geheimnisse, sondern um Klatschereien der gewöhnlichsten Sorte; die Menschen sind gar schlecht, boshaft, neidisch."

„Ich verstehe von alledem nichts," sagte Gertrud, „wie käme ich dazu, mir die Bosheit eines Menschen zuzuziehen? Ich bin mir garnichts bewußt. . . ."

„Das ist es eben," warf Agathe ein. „Sehen Sie, da habe ich heute von anonymer Hand einen Brief erhalten — ich verabscheue natürlich die feige Schreiberin — worin allerhand Dinge von Ihnen und von Ihrem Bräutigam gesagt werden; Sie seien garnicht verlobt, Herr Kästner denke auch offenbar garnicht daran, Sie zu seiner Frau zu nehmen u. s. w. Ich sage Ihnen alle diese Dinge, nicht weil ich etwa daran glaube, sondern nur um Sie auf Ihre geheimen Neider und Feinde aufmerksam zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 2. Juni. (Unglücksfall). Auf dem Gute Bentkin in Polen wurde im Pferdestall zum Füttern der Pferde ein vierzehnjähriger Junge verwandt. Am Sonntag hob nun der Junge vermittels einer Futterschwinge Hafer aus dem Futterkasten. Unüberlegter Weise zog ein Knecht dem Jungen die Beine vom Fußboden fort, so daß der Knabe mit dem Oberkörper kopfüber in den Häckselkasten fiel. Nicht genug damit, schloß der Knecht auch noch den Deckel des Futterkastens und setzte sich darauf und so blieb der Junge längere Zeit mit dem Kopfe im Häcksel liegen; seine Anstrengungen, sich aus dieser Lage zu befreien, blieben erfolglos. Durch die eingetretene Stille stieg dem noch immer darauf sitzenden Knecht eine böse Ahnung auf, er öffnete den Kasten und zog den halb leblosen Knaben heraus. Der Knabe ging nach Hause und legte sich ins Bett und am Montag Mittag starb er. (Ges.)

(*) **Culm**, 3. Juni. (Einweihung des Knabenschulgebäudes). Unsere Stadt hat jetzt ein eigenes Elementar-Knabenschulgebäude erhalten. Heute Vormittag 10 Uhr setzte sich der Festzug von der Wasserstraße aus nach dem neuen Gebäude in Bewegung. An der Spitze marschirte die Jägerkapelle, dann folgten die Mitglieder des Magistrats, die Stadtverordneten, der königl. Landrath Höne, der Kreisschulinspektor Dr. Cunerth, die evangelische und katholische Geistlichkeit, sowie andere angesehene Personen, und zum Schluß die Lehrer und Schüler. Auf dem reich geschmückten Festplatze angelangt, ergriff zuerst Maurermeister Kunze das Wort und übergab den Schlüssel an Bürgermeister Pagels. Dieser öffnete mit den Worten: „Das walte Gott!" das Gebäude, während die Jägerkapelle den Choral: „Großer Gott Dich loben wir" intonirte. In der Aula fand dann noch eine Feier statt, bei welcher Bürgermeister Pagels und Rektor Katluhn sprachen. Mit Gesängen endete die Feier.

Schwetz, 2. Juni. (Rittergut Rowinitza. Schießübungen). Das Rittergut Rowinitza (hiesigen Kreises), Herrn Röser gehörig und an Herrn Bieneck verpachtet gewesen, sollte am vergangenen Freitage subhastirt werden; da indeß kein Gebot abgegeben wurde, wird dasselbe nach wie vor durch einen Sequester verwaltet. — Auf dem Schießplatze bei Gruppe wird das Fuß-Artillerieregiment von Linger vom 9. Juni bis zum 7. Juli d. Js. Schießübungen abhalten. Am 25. Juni wird die Nacht hindurch bis zum nächsten Morgen geschossen.

):(**Aus dem Kreise Flatow**, 2. Juni. (Auswanderung). Die Einwohnerzahl unseres Kreises ist in den Jahren 1872—1885 in stetem Wachsthum begriffen gewesen, wogegen von dem letzteren Jahre ab eine nicht unbedeutende Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen ist, so daß sich bei der Volkszählung am 1. Dezember 1885 eine Verminderung von 2402 Personen gegen die Zählung am 1. Dezember 1880 ergeben hat. Dieser Umstand findet vornehmlich seine Erklärung in der Auswanderung, die seit dem Jahre 1881 recht bedenkliche Dimensionen annahm, aber in den folgenden Jahren sich wieder vermindert hatte, so daß das Jahr 1887, in welchem 388 Personen auswanderten, 1199 Auswanderungslustige weniger zu verzeichnen hatte, während in dem Jahre 1888 458 und in dem Jahre 1889 wiederum 487 Europamüde über den Ocean segelten. Der größte Theil der Auswanderer gehört der evangelischen Konfession an. Das größte Kontingent stellen die Landgemeinden, und zwar sind es hier wieder hauptsächlich Tagelöhner und Dienstboten, welche von der Auswanderungslust befallen werden.

§§ **Schloppe**, 3. Juni. (Nachtfröste und Stürme. Schlachthaus). Starke Nachtfröste und orkanartige Stürme haben hierselbst der Pflanzenwelt großen Schaden zugefügt. Durch die Fröste haben besonders die Gurken und Kartoffeln gelitten. Erstere sind strichweise fast vernichtet. Durch die Stürme ist nicht nur das grüne Obst in großen Mengen von den Bäumen geschüttelt, sondern auch ganze Bäume gebrochen worden. Auch der Roggen, der gerade in schönster Blüte stand, hat stark gelitten. — Von höherer Seite ist der Bau eines Schlachthauses hierselbst angeregt worden.

Elbing, 31. Mai. (Die hiesige Torpedoboots-Bauwerft von F. Schichau) hat kürzlich 3 neue Torpedofahrzeuge für die kaiserlich russische Regierung fertig gestellt, welche einen neuen Triumph der deutschen Schiffsbautechnik bedeuten. Es sind dies der Torpedokreuzer „Lieutenant Kasarsky", das Torpedoboot „Anakreon" und der Torpedo-Eclaireur „Adler". Für letzteres Fahrzeug war eine kontraktliche Geschwindigkeit von 26,5 Knoten bedungen und man zweifelte in Marinekreisen allgemein daran, daß eine solche außerordentliche Leistung zu realisiren sei. Die kürzlich in der See vor Pillau mit diesem Fahrzeuge vorgenommenen Probefahrten haben jedoch bewiesen, daß solche Fahrgeschwindigkeiten seegehenden Schiffe nicht allein möglich, sondern noch übertroffen werden können. Die Firma Schichau hat das höchste geleistet, was auf diesem Gebiete überhaupt erwartet werden konnte, und bewiesen, in welch zuverlässiger Weise sie im Stande ist, eingegangene Garantien zu erfüllen. Der „Adler" erzielte während einer zweiständigen ununterbrochenen Probefahrt eine mittlere Geschwindigkeit von 26,55 Knoten und erreichte eine Maximalgeschwindigkeit von 27,4 Knoten. Die russische Marine besitzt somit ein Kriegsfahrzeug, welches als das schnellste der Welt bezeichnet werden muß. Annähernd können ihm nur die ebenfalls von Schichau für die italienische Marine erbauten Torpedoboote gleichen Typs „Aquila", „Nibbo", „Avoltoio" u. s. w. zur Seite gestellt werden. Versuche ausländischer berühmter Werften, ähnliche Resultate zu erzielen, sind gescheitert.

Königsberg, 1. Juni. (Der Direktor der Erziehungsanstalten) in der Königsstraße, Herr Fähse, feierte gestern in Gegenwart der Spitzen der Behörden sein 50jähriges Amtsjubiläum. Oberpräsident Dr. von Schlickmann überreichte dem Jubilar im Auftrage des Kaisers den Kronenorden 4. Klasse. Höchst originell war die Einführung des Herrn F. in sein Amt im Jahre 1840. Fähse war damals erst 18 Jahre alt und wohnte im Hause seiner Mutter auf dem Sackheim; bei verschiedenen Gelegenheiten hatte er den damaligen Leiter der Anstalt vertreten müssen und so die Möglichkeit gegeben, seine außergewöhnliche Begabung für den Lehrerberuf zu erkennen. Nun wurde ganz plötzlich Ende Mai 1840 die Stelle frei und Fähse wurde zum Nachfolger gewählt. Im Vorstand befand sich zu jener Zeit auch der Polizeipräsident Abeg, der die Gewohnheit hatte, von zwei berittenen Gendarmen gefolgt, die Straßen der Stadt zu durchreiten. Mit diesem Gefolge erschien er am 31. Mai 1840 vor der Wohnung des überraschten Herrn Fähse, ließ ihn herausrufen und führte ihn sofort — er selbst und die beiden Gendarmen hoch zu Roß, Fähse zu Fuß nebenher schreitend — in die Anstalt ein.

Königsberg, 1. Juni. (Ein seltsames Brautpaar) erschien gestern vor dem Standesamt, um sich fürs Leben vereinigen zu lassen, ein Neger und eine Königsbergerin.

Insterburg, 2. Juni. (Ein betrübender Unfall) ereignete sich am Sonnabend bei der hiesigen 5. Eskadron. Als nämlich der Unteroffizier Marks aus dem im früheren Salzmagazin neben dem Schlosse eingerichteten Stalle herausritt, bäumte sich unerwartet sein Pferd auf und der Reiter wurde gegen den oberen Theil des Thürgerüstes gequetscht, wobei er eine schwere Verletzung der Wirbelsäule und einen Rippenbruch erlitten hat. M. mußte sofort nach dem Lazareth geschafft werden. Schon am Tage vorher war derselbe auf dem großen Platze mit seinem Pferde gestürzt, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Eydtkuhnen, 31. Mai. (Brieftauben). Vorgestern wurden vier Stück Brieftauben nach Gumbinnen von einer Privatperson gesandt. Nachdem eine derselben mit einem Briefchen, worin die Abgangszeit von dort angegeben, versehen war, wurden die Tauben kurz vor Gumbinnen losgelassen. Nach einer Flugzeit von einer guten Stunde (also einer verhältnißmäßig sehr langen) waren drei Tauben hier, während die eine, ein noch junges Thier, eine Stunde später eintraf. Die nächsten Versuche werden sich, der „Preußisch-Littauischen Zeitung" zufolge, auf größere Entfernungen erstrecken.

Posen, 2. Juni. (Erzbischof Dr. Dinder) hat, wie dem „Goniec" versichert wird, kein Vermögen hinterlassen, so daß die Kosten der Beisetzung wahrscheinlich das Domkapitel übernehmen wird. Als Grund dafür, daß der Nachlaß des Verstorbenen kein Baarvermögen aufweist, wird der Umstand angegeben, daß der Erzbischof sehr viel an Arme gegeben und seine unbemittelten Geschwister, einen Bruder, welcher in Elbing das Schneiderhandwerk betreibt, und zwei Schwestern unterstützt habe. Auch sei anzunehmen, daß der Verstorbene Schulden von Königsberg aus, wo ihm sein Pfarrgehalt gesperrt gewesen sei und wo er viel für die Armen und für kirchliche Baulichkeiten gethan habe, mit nach Posen gebracht habe.

Posen, 3. Juni. (Die Beisetzung des Erzbischofs Dinder) hat um $11^1/_4$ Uhr in der Gruft der Erzbischöfe im hiesigen Dom unter Betheiligung fast der ganzen Geistlichkeit der Provinz und einer nach vielen tausenden zählenden Menschenmenge aller Konfessionen stattgefunden. Von Sr. Majestät dem Kaiser war ein Beileidstelegramm an das Domkapitel eingegangen, ebenso von vielen auswärtigen Bischöfen. Anwesend waren: der kommandirende General von Seeckt und die Generalität, der Oberpräsident Graf Zedlitz, die Spitzen der Civilbehörden, der Bischof Dr. Redner-Culm persönlich, der Fürstbischof Kopp-Breslau hatte sich durch den Domherrn Seltmann-Breslau, Bischof Dr. Thiel-Ermland durch den Generalvikar Dr. Kolberg-Frauenburg vertreten lassen. Die Gewerke und die Schützengilde bildeten im Dom Spalier.

Stolp, 2. Juni. (Einführung). In einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung fand heute Mittag 12 Uhr die Einführung des Herrn Dr. Maurer in sein Amt als Bürgermeister unserer Stadt durch den Regierungspräsidenten Grafen Clairon d'Haussonville statt. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, 4. Juni 1890.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsverwalter v. Mellin zu Kuczwally ist als Schiedsmann für den Bezirk Friedenau und als Stellvertreter für den Bezirk Papau auf 3 Jahre, der Schulvorsteher Besitzer Johann Knopf zu Ober-Nessau zum Schulkassenrendanten bei der Schule daselbst vom königl. Landrath bestätigt.

— (Aushebung). Das Aushebungsgeschäft (Ober-Ersatzgeschäft) beginnt im Bezirk der 70. Infanteriebrigade (Thorn) am 1. Juli und endigt am 4. August. Die Vertheilung der Tage auf die einzelnen Aushebungsbezirke ist zur Zeit noch nicht festgesetzt. Zum Aushebungsgeschäft ist der Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Mahlenberg, Garnisonarzt von Danzig, kommandirt.

— (Die erste zehnwöchentliche Uebung der Ersatzreserve) für die Infanterie, Fußartillerie und Pioniere beginnt am 22. August, diejenige der Jäger am 11. September. Zugleich mit der Ersatzreserve der Infanterie üben auch die zur zehnwöchentlichen Uebung heranzuziehenden Volksschullehrer. In Rücksicht auf die bevorstehenden Uebungen sei darauf aufmerksam gemacht, daß Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr einschließlich Ersatzreservisten für jeden Monat, in welchem sie bei der Fahne dienen, von der Klassen- und Kommunal-Einkommensteuer befreit sind. In diesem Falle ist nur die Vorlage des Militärpasses als Ausweis in der Steuerabtheilung des Magistrats erforderlich.

— (Die Militärschwimmanstalten) sind bereits im Betriebe, der Unterricht für die Mannschaften hat begonnen. Die Schwimmanstalt des Pionierbataillons befindet sich am Wasserübungsplatz an Wiese's Kämpe, die des 61. Infanterieregiments in der Südostecke des Grützmühlenteiches und die des 21. Infanterieregiments in dem Teiche der unteren Anschlußredoute des Brückenkopfes. Außer dem Militärschwimmunterricht wird auch an Civilschüler Unterricht und zwar für 6 Mk. für den Kursus ertheilt. Mögen Eltern es nicht versäumen, ihren Söhnen den Unterricht in dieser nützlichen und körperstärkenden Kunst, die ebenso nothwendig wie Turnen ist, ertheilen zu lassen.

— (Der Bezirks-Eisenbahnrath) für den Direktionsbezirk Bromberg hält seine nächste Sitzung am 26. Juni in Bromberg ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen u. a. Anträge des Rittergutsbesitzers A. Busch-Gr. Massow: a) Die Direktion wolle eine größere Anzahl bedeckter Güterwagen mit einer größeren Tragfähigkeit als 10 000 Kilogr. in ihren Wagenpark einstellen, b) die Direktion wolle ihren Einfluß geltend machen, daß der vom 1. Januar 1890 eingeführte Ausnahmetarif für Düngemittel, Kartoffeln, Rüben 2c., der nur für die Staatsbahnen Giltigkeit hat, auch auf den Verkehr mit den übrigen deutschen Bahnen baldigst ausgedehnt wird; ferner wird in eine Besprechung des Winterfahrplanes für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg eingetreten und über einen Antrag des Geh. Kommerzienraths Frentzel-Berlin, Kommerzienraths Damme-Danzig und Schriftführers Ehlers-Danzig verhandelt werden: Der Bezirks-Eisenbahnrath möge den Wunsch aussprechen, daß für das nächste Jahr die Veranstaltung so getroffen werde, daß der Sommerfahrplan bereits am 1. Mai, spätestens aber am 15. Mai in Wirksamkeit tritt.

— (Tabakpflanzungen). Das königl. Hauptzollamt zu Thorn macht bekannt, daß jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstücks bis zum 15. Juli jeden Jahres die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe der Steuerbehörde schriftlich anzumelden hat. Unterlassene oder ungenaue Anmeldung zieht eine Strafe wegen Tabaksteuer-Defraudation nach sich, welche dem vierfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt.

— (Zuckerversendungen). Seit dem Beginn der letzten Zuckerkampagne sind über Neufahrwasser (mit Einschluß der an inländische Raffinerien versandten 61 300 Zollcentner) 1 321 186 Zollcentner Zucker (gegen 1 464 041 in der gleichen Zeit 1888/89 und 1 076 162 desgleichen 1887/88) versandt worden. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 31. Mai 328 256, am 31. Mai v. Js. 26 750, am 31. Mai 1888 341 042 Zollcentner.

— (Fronleichnam). Morgen feiert die katholische Christenheit das höchste Fest der katholischen Kirche, das Fronleichnamsfest. Gestiftet im Jahre 1264 vom Papst Urban IV., verherrlicht es die geweihte, nach dem Lehrbegriff der katholischen Kirche in den wirklichen Leib Jesu verwandelte Hostie.

—k. (Wie alt ist das erste Schützenfest?) — Mit dem Pfingstfest haben sie wieder ihre Haupt- und Blütezeit begonnen, die frohen, alten, vielbeliebten Schützenfeste, als Attribut der sommerlichen Jahreszeit, um mit ihren vielen, zum Theil großen und großartigen Festlichkeiten Anziehungskraft auszuüben auf nah und fern. Und das ist von jeher so gewesen, seit es Schützenfeste, wenn auch nicht, seit es Schützen giebt; war doch der Schütze einst in seinen mittelalterlichen Kinderschuhen der bewaffnete Bürger, der Soldat der Städte, zum Schutze gegen den äußern Feind nicht nur, sondern nicht minder gegen den raub- und rauflustigen Ritteradel. Hatte dieser seine kriegerischen Kampfspiele, seine Turniere, so hielt der ehrsame Bürger es dafür mit der Armbrust und — den Schützenfesten, deren Zeit des Glanzes ins 15. und 16. Jahrhundert fällt und noch bis ins 17. sich hinein zieht. Hunderte von Städten, viele Fürsten und der Adel wurden dazu eingeladen und kamen von weit her, um Publikum zu spielen, nicht Theilnehmer, bei diesen berühmten Bürgerfesten, die mit Sang, Klang, Pracht und Preisen gefeiert wurden, seit der Herzog von Schweidnitz Bolko I., der Streitbare, zur Unterhaltung seiner Bürger anno 1286 ein Vogelschießen veranstaltete, indem er auf eine hohe Stange als Zielscheibe einen Vogel stecken ließ. Mit dieser Erfindung schoß er selbst zugleich den Vogel ab, denn noch heute blüht sie fort und dürfte außerdem als erstes, eigentliches Schützenfest zu betrachten sein, das somit vor wenigen Jahren sein 600jähriges Jubiläum hätte feiern können!

— (Der Handwerkerverein) veranstaltet morgen (Donnerstag) abends $7^1/_2$ Uhr im Viktoriagarten ein Konzert, welches die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz unter Leitung des königl. Militärmusikdirigenten Herrn Friedemann ausführt. Die Mitglieder des Handwerkervereins haben zu dem Konzert freien Eintritt. Falls das Wetter ungünstig ist, so wird das Konzert auf nächsten Montag verschoben.

— (Im Cirkus Kolzer) findet morgen (Donnerstag) Abend die Schlußvorstellung statt. Dieselbe wird zum Benefiz für die Schulreiterin Mlle Drouin und für Direktor Jean Kolzer gegeben und sich durch ein außergewöhnlich reichhaltiges Programm auszeichnen. Die letzte Vorstellung wird noch einmal alle Kräfte des Cirkus auf den Plan führen. Herr Direktor Kolzer wird alles aufbieten, um das gute Renommee, welches er hier erworben, durch die Schlußvorstellung noch zu verstärken. Außerdem wird mit Rücksicht auf die zum Fronleichnamsfeste in die Stadt kommenden Landbewohner noch eine Nachmittagsvorstellung gegeben.

— (Die Leipziger Sänger) werden heute (Mittwoch), morgen und übermorgen abens 8 Uhr im Schützenhause humoristische Soireen geben. Die Sänger sind hier wohlbekannt und haben ein gutes Andenken hinterlassen. Ihre humoristischen Leistungen haben ihren Vorstellungen schnell einen äußerst zahlreichen Besuch zugeführt und werden daher auch diesmal bei den Freunden der Heiterkeit ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Aus Guben wird über die Leipziger Sänger geschrieben: Die beiden unter der Leitung des Herrn R. Hanke am 1. und 2. Osterfeiertage im Schützenhause veranstalteten humoristischen Soireen der Leipziger Quartett- und Konzertsänger fanden vor gefülltem Saale statt und brachten der Gesellschaft die Ehren des Beifalls in ungezähltem und reichstem Maße. Die Herren A. Zimmermann, E. Krause, C. Klar und P. Schadow besitzen ebenso wohlklingende als gebildete Stimmmittel, ihre Vortragsweise ist eine geschmackvolle und von feinem musikalischen Verständniß geleitete. Im Gesange von Liedern ernsten Charakters excellirten die Herren Krause und Schadow. Nach der lustigen Seite hin besitzt die Gesellschaft in den Herren Klar, Franke und Zimmermann hochschätzbare Kräfte, die selbst den eingefleischtesten Misanthropen zur Heiterkeit zu stimmen wußten. Eine wahre Meisterleistung bot Herr Alb. Ohaus als vorzüglicher Damendarsteller. Das Klavier-Accompagnement wurde von Herrn Wolff ebenso technisch fertig wie decent ausgeführt. Die zur Ausführung gebrachten Nummern des Programms waren mit feinem Geschmack ausgewählt und hielten sich weit ab von allem Anstößigen oder Zotenhaften.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,02 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 15° R. — Die Weichsel ist heute unterhalb des Windekrahns in der ganzen Breite mit Traften bedeckt. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau und der Dampfer „Anna" mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau, beide aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit einer Ladung Spiritus nach Danzig.

— (Der niedrige Wasserstand und die starke Versandung der Weichsel) macht der Schifffahrt wieder viele Schwierigkeiten. So fuhr vorgestern bei Fordon ein beladener Kahn auf eine Sandbank und versperrte die Fahrbahn vollständig, so daß auch der Fährbetrieb den ganzen Vormittag ruhen mußte. Mit großer Mühe gelang es, den Kahn wieder flott zu machen.

Mannigfaltiges.

(Der 200jährige Todestag des „Trompeters von Säkkingen") war am 31. Mai. Die auf dem Säkkinger Friedhofe befindliche lateinische Grabschrift besagt: „Ewige Ruhe für Seele und Leib suchte im Leben und fand durch einen glückseligen und ruhigen Tod das in gegenseitiger Liebe unvergleichliche Ehepaar Herr Franz Werner Kirchhofer und Frau Maria Ursula von Schönauw, er am letzten Mai 1690 und sie am 21. März 1691. Sie mögen in Gott leben".

(Ringförmige Sonnenfinsterniß). Am 17. Juni findet eine in ganz Europa, Asien, mit Ausnahme des östlichen Theiles, und Afrika bis zum Aequator sichtbare Sonnenfinsterniß statt. Die Mondscheibe kann an diesem Tage die Sonnenscheibe nicht vollständig verdecken und es bleibt ein schmaler Rand der Sonne sichtbar, der einem Ringe gleicht und dieser Art von Finsternissen den Namen gegeben hat. Der Ring verhindert, daß die hochinteressanten Erscheinungen der Corona und der Protuberanzen, welche die totalen Sonnenfinsternisse so sehenswerth machen, in ihrer vollen Pracht auftreten, ja zumeist wird man sie überhaupt nicht sehen.

(Deutscher Maurertag.) Am Mittwoch und Donnerstag hat in Erfurt der 7. deutsche Maurertag seine Sitzungen abgehalten, zu welchen 142 Abgeordnete aus allen Theilen Deutschlands als Vertreter von 101 349 Maurern erschienen waren. Die Jahresrechnung schließt mit einer Einnahme von 97 016 Mark und einer Ausgabe für Streiks, Agitation und Organisation von 75 491 Mark ab.

(Erpressung). Vor dem Landgericht in Lübeck fand ein Nachspiel des bekannten Prozesses gegen den früheren Direktor der Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft statt. Ein Versicherungsbeamter wurde wegen Versuchs der Erpressung gegen den Direktor zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Gericht zog als strafmildernd in Betracht, daß der Beamte durch die Anzeige gegen den Direktor um die ganze Versicherungswelt und um die Rechtssicherheit in Deutschland sich verdient gemacht habe.

(Streik). Die Dachdeckergehilfen in Wien haben die Einstellung der Arbeit beschlossen; dieselben verlangen einen zehnstündigen Arbeitstag und Lohnerhöhung.

(Bestialität). In Madrid ermordete ein Dienstmädchen, wie der „Köln. Volksztg." gemeldet wird, zwei Kinder und vier andere Personen, weil seine Herrschaft ihm nicht erlaubte, die Stiergefechte zu besuchen.

(Stadtheizung). In Boston besteht seit einiger Zeit eine Gesellschaft, die sich zur Aufgabe stellt, von einer Centralstation aus vermittels einer Röhrenleitung heißes Wasser in Wohnungen und Fabriken zu führen, welches zur Heizung von Räumen, zum Kochen von Speisen und Getränken, zur Speisung von Dampfkesseln und zu zahlreichen anderen Zwecken verwendet werden kann. — In New-York ist eine centrale Röhrendampfheizung angelegt; in Pittsburg hat man eine allgemeine städtische Gasheizung im Betriebe, die ihre Heizkraft von den Gasen der sehr weit entfernt gelegenen Petroleumquellen erhält. — Die Hauptzufuhrleitung der Bostoner Heißwasserheizung mißt 4 Zoll inneren Durchmesser, — die Abzweigleitungen nach den Häusern haben nur $^1/_4$ Zoll innere Weite. Die gesammten Rohrleitungsstränge wurden auf 100 Atmosphären inneren Druck geprüft, während das Wasser auf eine mittlere nützliche Temperatur von 150° R. an die Konsumenten abgelassen wird.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Paris, 4. Juni. Präsident Carnot unterzeichnete gestern die Begnadigung des Herzogs von Orleans. Der Herzog wurde heimlich und in der Nacht der schweizerischen Grenze zugeführt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Juni.	3. Juni.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	236—60	235—20
Wechsel auf Warschau kurz	236—10	234—50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—80	100—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—40	68—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—50
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—90	99—
Diskonto Kommandit Antheile 14%	224—50	223—40
Oesterreichische Banknoten	174—40	174—85
Weizen gelber: Juni-Juli	196—	199—
Sept.-Okt.	179—25	181—25
loko in Newyork	97—25	96—50
Roggen: loko	151—	154—
Juni-Juli	149—25	152—20
Juli-August	147—25	150—
Sept.-Okt.	146—25	149—
Rüböl: Juni	68--	68—
September-Oktober	55—60	55--80
Spiritus:		
50er loko	54—50	54—70
70er loko	34—50	35—
70er Juni-Juli	34—	34—
70er August-Septbr.	34—80	34--80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 3. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 54,50 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 34,30 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. Juni.	2hp	759.3	+ 17.8	SW³	8	
	9hp	760.9	+ 14.4	C	9	
4. Juni.	7ha	762.1	+ 15.1	SW¹	10	

Heute früh 8½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden in ihrem 16. Lebensjahre unsere innigstgeliebte, unvergeßliche, gute Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

Klara.

Dies zeigen hiermit allen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung tiefbetrübt an.

Thorn den 4. Juni 1890.

C. Hempler nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Brombergerstr. 14 aus statt.

Bekanntmachung.

Infolge der am 1. d. Mts. erfolgten Aenderung des Eisenbahnfahrplanes werden die regelmäßigen Fahrten des **Fährdampfers** bis 11 Uhr 5 Minuten ausgedehnt. Um diese Zeit fährt der Dampfer zum letzten Mal vom linken Weichselufer ab.

Thorn den 2. Juni 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 13. und 14. Juni d. J. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizeiverordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1.

Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis inkl. 14. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2.

Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 11. Juni ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn den 4. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der diesseits hinter dem domizillosen Arbeiter **Heinrich Beyer** unterm 21. Mai cr. erlassene Steckbrief hat durch Verhaftung des Genannten in Culm seine Erledigung gefunden.

Thorn den 3. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn, Blatt 28, auf den Namen des **Theodor Szarszewski**, welcher mit **Veronika** geb. **Mielnicka** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 9. August 1890

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,43 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,20,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.

Thorn den 30. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung von Hintermauerungssteinen u. von Schmiede- u. Schlosserarbeiten.

Für den Umbau der alten Garnisonbäckerei in Thorn sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen:

Los I Lieferung von Hintermauerungssteinen im Werthe von rd. 3300 Mark,

„ II Schmiede- und Eisenarbeiten im Werthe von rd. 2800 Mark

im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und Vertragsbedingungen liegen im Bureau der Bauverwaltung für den Neubau der Dampfwaschanstalt zu Thorn zur Einsicht aus. — Abschriften der Verdingungsanschläge und der Vertragsbedingungen können ebendaher gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Dienstag den 17. Juni cr.

vormittags 11 Uhr

dem vorgenannten Bureau portofrei einzusenden.

Der Garnison-Bauinspektor.
Saigge.

Der Königl. Reg.-Baumeister.
Mühlenbruch.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Juni 1890 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 35 Min. früh	5 Uhr 56 Min.	6 Uhr 16 Min.	6 Uhr 39 Min.
Zug II	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Min.	12 Uhr 41 Min.	1 Uhr 4 Min.
Zug III	6 Uhr 20 Minuten nachmittags	6 Uhr 41 Min.	6 Uhr 55 Min.	7 Uhr 18 Min.

Thorn den 30. Mai 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 6. Juni d. J.
vormittags 9 Uhr

werde ich in dem Laden **Culmerstraße 310**

1 größere Partie Cigarren, Cigarretten, Rauch-, Schnupf- u. Kautabak, Cigarrenspitzen, kleine Pfeifen, 1 Tabaksschneide-Handmaschine, 3 Tabaksschneidemesser, eine Pappscheere nebst Brettergestell, 1 Hängewaage, 2 Hängelampen, ein Repositorium mit Schubkasten, eine Tombank mit Glaskasten, 1 Arbeitstisch, Stühle, Portiere und verschiedene andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 6. Juni cr.
vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem **Lagerplatz an der Weichsel** unterhalb des finstern Thores

zwei Partien Feldsteine, ca. 30—36 cbm.,

sowie von **vormittags 10 Uhr** ab vor der Pfandkammer des Landgerichtsgebäudes hier freiwillig

eine Partie Double- und sonstige Schmucksachen und 1 Eisspind, eine Partie Damenmäntel, 1 Buffet, eine Schneidermaschine, mehrere Spinde

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Wollmarkt in Thorn

am 13. und 14. Juni cr.,

bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. Lagergeld für Portion über 50 Ctr. ermäßigt. Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. und 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt,** gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Parzellirung.

Das Gut **Katharinenflur** bei Thorn beabsichtigen wir im ganzen oder getheilt mit den vorhandenen Gebäuden, lebendem und todtem Inventar zu verkaufen. Zur Einleitung von Verkaufsunterhandlungen haben wir einen Termin zu

Montag den 9. Juni cr.
von vormittags 9 Uhr ab

auf dem genannten Gute anberaumt und laden Käufer ergebenst ein mit dem Bemerken, daß Restkaufgelder auf längere Zeit eventl. belassen werden können. Das Gut kann jeder Zeit besichtigt werden; der auf dem Gute wohnende Verwalter ertheilt nähere Auskunft.

Thorner Darlehnsverein.

Mein Grundstück,

Gr.-Mocker Nr. 87, bin ich willens freihändig zu verkaufen.

Simon Olkiewicz, Eigenthümer.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Empfehle mein großes Lager in

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel.

Bestellungen nach Maß werden sauber und gut sitzend, sowie auch **Reparaturen** schnell und billig angefertigt.

A. Wunsch, Elisabethstraße, neben der Neustädtischen Apotheke.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinen Mischungen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Technische Artikel

für Maschinenbetrieb wie:
Plattengummi, Mannlochpackung, Talkumschnur.
Asbest.
Wasserstandsgläser.
Spiralsaugeschläuche, Hanf- und Gummischläuche
für Wasser- und Dampfleitungen.
Selbstöler, Schmirgelleinen, Putzwolle, konsist. Fett.
Treibriemen
in Leder und Baumwolle
empfiehlt
Erich Müller,
Passage 3.

Wasserdichte Pläne
Getreidesäcke,
Wollsäcke,
Marquisenleinen u. Drells
empfiehlt
Carl Mallon.

Oelfarben

in allen Farbentönen, zum Selbstanstrich, **Lacke, Firniß, Bronze, Pinsel 2c.** billigst bei

J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Wirklich hochfeine
Matjesheringe
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

XII. Grosse Inowrazlawer
Pferde - Verlosung.

Ziehung am 20. Juni cr.

Lose nur 1 Mark **11 Lose für 10 Mk.**

Zur Verlosung kommen **4spännige und 2spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 M.** sowie eine große Anzahl edler **Reit- und Wagenpferde** und **500 sonstige werthvolle Gewinne.**

Lose à 1 Mark

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch

F. A. Schrader,
Hauptagentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.
Donnerstag den 5. Juni cr.
(am Fronleichnamsfeste)
nachmittags 4 Uhr
Grosse Vorstellung
mit gut gewähltem Programm.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Abends 8 Uhr:
Letzte Vorstellung.

Große
Gala-Vorstellung
zum Benefiz
für die berühmte Schulreiterin
Mlle. Adele Drouin
und
Herrn Direktor **Jean Kolzer.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu diesen unseren letzten Vorstellungen bitten wir nochmals um recht zahlreichen Besuch.

Die Direktion.

Herbstrüben,

runde und lange,
offerirt in vorzüglicher Qualität
B. Hozakowski,
Thorn.

Tinte, tiefschwarz,
Liter 40 Pf., 10 Liter 3 Mk.
Anton Koczwara, Drogerie.

Hafer und Erbsen,

von der Saat zurückgeblieben,
offerire **billigst.**
H. Safian.

Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.** sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

1 Einspänner-Fuhrwerk

billig zu **verm. H. Gutzeit,** Blaue Schürze.

Zwei gut erhaltene
Krankenwagen
billig zu verkaufen bei
W. Boettcher, Spediteur.

Ein Repositorium,

25 Schiebladen, fast neu, zu **verkaufen.** Zu erfragen bei Malermeister **Szczesny,** Strobandstr. 21.

Ein Eisspind

ist billig zu verkaufen bei
Gebr. Pünchera.

Ein tüchtiger
Maschinist
findet dauernde Beschäftigung in der **Brauerei** bei **Gebr. Engel.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Bäckermeister Kamulla,
Gerberstraße 271.

Einen Lehrling

suche für mein **Kolonialwaarengeschäft.**
Theodor Liszewski.

Einen ordentlichen
Laufburschen
suchen **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine tüchtige
Aufwartefrau
oder ein **Aufwartemädchen** wird verlangt **Culmerstraße Nr. 306/7.**

Mieths-Verträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Für eine ält. Dame w. für die Sommermonate **Pension** auf dem Lande ges. Gefl. Off. unter **L. L.** in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohn., 2—3 Zim., 2 Kam., Küche, Keller, gr. Stall, h. Garten, Veranda u. Land v. sogl. od. sp. z. v., (auch möbl. als Sommerw.) **Ww. E. Bork,** Gr.-Mocker.

Die bisher vom Herrn Gerichtsassessor Quiring bewohnte möblirte Wohnung ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Gerechtestraße 128, 3.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

1 kl. Wohn. z. v. Zu erfr. Tuchmacherstr. 180.

Ein möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren zu vermiethen. Gerechtestraße 123, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer sofort zu verm. **A. Kube,** Gerstenstraße 129, 1.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasserleitung und Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Frohwerk.**

Eine Stube und Küche hat zu vermiethen. **A. Kube,** Gerechtestr. 129 I.

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstraße.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Schützenhaus.

Heute
Mittwoch den 4., Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juni cr.

Humoristisch. Soiréen

der allbeliebten
Leipziger
Quartett- u. Concertsänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Schadow, Ohaus und **Franke.**

Gastspiel des berühmten **Damendarstellers**
Albert Ohaus.

Neues, hochinteressantes Programm.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Freitag den 6. Juni abds. 6½ Uhr
Rec. in I.

Handwerkerverein.

Donnerstag den 5. Juni cr.:
Concert
im Viktoria-Garten

von der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Anfang 7½ Uhr. — Mitglieder frei. Nichtmitglieder 30 Pf. Entree.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nächsten Montag statt.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Sonntag den 8. Juni cr.

I. Sommerfest

in
Schlüsselmühle,
bestehend in
Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Corpsführers vom Gardefüsilier-Regiment in Berlin.

Preiskegelschieben.
Preisschiessen.

Große Tombola,

wozu gediegene und reizende Gewinne gewählt sind.

Mehrere andere Belustigungen.
Brillant-Feuerwerk.

Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Reiche Illumination des Gartens.

Zum Schluß: Tanz.

Dampferverbindung von Thorn.

Anfang 4 Uhr nachmittags.
Entree pro Person 30 Pfg.

Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Hiermit erkläre ich, daß der bei mir beschäftigt gewesene Buraugehilfe **Siegismund Kruszkowski** aus **Briesen** nicht befugt ist, in meinem Namen Gelder oder Waaren entgegenzunehmen.

Mocker-Thorn den 24. Mai 1890.

Fr. Geittner,
Maurer- und Zimmermeister.

Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Preis inkl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst geräumigem Zubehör u. Wasserleitung, im 3. Stock meines Hauses belegen, ist von sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Elisabethstr. 87.

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet, nach vorn belegen, ist vom 1. Juni zu vermiethen Gerechtestraße 128, 3. Auf Wunsch auch Burschengelaß.

Die von Herrn Lieutenant Herfordt innegehabte Wohnung Katharinenstraße 192 ist sofort zu vermiethen. Näheres zu erfr. bei Frl. **Ulrich,** Strobandstraße 20.

Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmer, auf Verlangen auch Burschengelaß, ist Neustadt 88 zu vermiethen.

Familienwohnungen v. 2 Zim. u. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.